

## **Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven**

Bd. 66

1986

---

### Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Feder des westlichen Kommunisten Togliatti stammte. – L.s Studie, die endlich die lange vorherrschende „Germanozentrik“ in der westdeutschen Faschismusforschung überwindet, das zeitgenössische kommunistische Schrifttum in seiner Breite erfaßt und die internationale Forschung gut überblickt, stellt ohne Frage die zur Zeit kompetenteste und ausgewogenste Arbeit auf diesem Gebiet dar. Jürgen Charnitzky

Simona Colarizi, *La seconda guerra mondiale e la Repubblica, Storia d'Italia*, Bd. 23, Torino (UTET) 1984, 809 S. – Simona Colarizi, eine italienische Forscherin, die bereits durch mehrere interessante Studien zur Zeitgeschichte hervorgetreten ist, hat in der von Giuseppe Galasso betreuten Reihe „Storia d'Italia“ ein weiteres beachtenswertes Werk vorgelegt. Der Bogen des 800-Seiten-Buches spannt sich von der beginnenden Wende des faschistischen Regimes zur totalitären Diktatur Ende der dreißiger Jahre bis zum langsamen Niedergang des „centrismo“ Ende der fünfziger Jahre. Der größte Teil der imposanten Darstellung ist den Jahren der Resistenza, des Widerstandes gegen die deutsche Besatzungsmacht und des Ringens der bürgerlich-gemäßigten Kräfte und der sozialistisch-kommunistischen Parteien um die Gestaltung von Staat und Gesellschaft und die Vorherrschaft in Italien nach dem Sturz Mussolinis gewidmet. Material- und Aspektreichtum, elegante Darstellung und ein überzeugender Aufbau zeichnen dieses Buch aus. Der mit den Methoden und Gebräuchen der italienischen Historikerkunft weniger vertraute deutsche Leser wird gleichwohl zweierlei vermissen: Simona Colarizi läßt ihn häufig allein, wenn es um Daten und Fakten geht und – überspitzt formuliert – speist ihn stattdessen mit Spekulationen ab. So beschäftigt sie sich beispielsweise lange mit der Problematik des für die Strategie der kommunistischen Partei einschneidenden Kurswechsels von Salerno, erzählt aber nicht, was, wann, wie und unter welchen Umständen in Salerno eigentlich passiert ist. Außerdem krankt die Darstellung an manchen Stellen etwas an der Vernachlässigung der britischen und amerikanischen wissenschaftlichen und Memoiren-Literatur und der gedruckten ausländischen Quelleneditionen (v. a. *Foreign Relations of the United States*) sowie, als Folge davon, der Entwicklung der internationalen Beziehungen nach dem Auseinanderbrechen der Anti-Hitler-Koalition – ein Prozeß, der schließlich in den Kalten Krieg einmündete und auch die innenpolitische Entwicklung Italiens entscheidend mitbestimmte. Besonders auffällig wird diese Schwäche, wenn es etwa gilt, die näheren Umstände der Abdankung Viktor Emanuels, die Entstehung des Friedensvertrages von 1947, die überraschende Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und der Sowjetunion oder die amerikanischen und briti-

schen Vorkehrungen gegen eine befürchtete Machtergreifung der Linksparteien zu beschreiben. H. W.

Elisa Bizzarri, Lucio D'Angelo, Lamberto Mercuri, Sandro Mercuri, Sandro Setta, Giuseppe Sircana, *Epurazione e stampa di partito (1943–1946)*, Napoli (Edizioni Scientifiche Italiane) 1982, 419 S. – Während die Zeitgeschichtsforschung Frankreichs und der Bundesrepublik Deutschland den Prozeß der politischen Säuberung nach dem Zweiten Weltkrieg frühzeitig in den Mittelpunkt des Interesses gerückt hat, hielten sich die italienischen Forscher von diesem historisch-politisch und moralisch-ethisch so bedeutsamen Thema lange weitgehend fern. Mit dem vorliegenden Werk wird ein erster größerer Schritt zur Aufhellung der Ursachen und Begleitumstände dessen getan, was im tagespolitischen Geschäft später „la mancata epurazione“ genannt worden ist. Die elf Beiträge sind den publizistisch-propagandistischen Äußerungen gewidmet, mit denen die einzelnen Parteien die Etappen der politischen Säuberung begleiteten, die 1943 mit dem Sturz Mussolinis begann, in den Jahren der Resistenza ihren Höhepunkt erreichte und 1946 mit der Amnestie Togliattis endete. Besondere Beachtung verdienen die Aufsätze über die Linksparteien PCI und PSI sowie die Aktionspartei, die wegen der zahlreichen Verzögerungen, Halbherzigkeiten und Fehlschläge in der politischen Säuberung heftige Kritik entfachten, zugleich aber selbst in der Regierung saßen, die letztlich die Verantwortung dafür trug. Die vorliegende Aufsatzsammlung trägt zu einem besseren Verständnis dieser Widersprüchlichkeiten wenig bei, sie ist aber gleichwohl ein wichtiger Baustein zu einer noch ausstehenden Geschichte der politischen Säuberung in Italien. H. W.

Eric Steven Edelman, *Incremental Involvement: Italy and United States Foreign Policy, 1943–1948*, Ph. D. 1981 Yale University (University Microfilms International, Ann Arbor), 516 S. – Darf man von einer Studie, in der die Namen einiger führender Politiker und Staatsmänner wie Clement Attlee, Giuseppe Saragat und Alcide De Gasperi fast durchgängig falsch geschrieben sind, noch viel erwarten? In diesem Falle: Ja. Der amerikanische Gelehrte Eric Steven Edelman von der renommierten Yale-Universität vermittelt uns eine ziemlich genaue Vorstellung von der allmählichen Herausbildung der amerikanischen Italienpolitik nach dem Fall Mussolinis. Von den Briten nur mühsam zur Landung auf Sizilien, dann bei Salerno überredet, überließ Washington der Regierung Churchill bis 1945 das Feld in Italien; interne Probleme und vor allem die Abneigung Roosevelts gegen ein allzu starkes Engagement in Europa nach dem Ende der Feindseligkei-